

Litlog

Göttinger eMagazin für Literatur - Kultur - Wissenschaft

Die Göttinger Grimms

Anna-Lena Heckel · Saturday, November 9th, 2019

Jacob und Wilhelm Grimm sind bedeutsam für Göttingen und universitär nicht nur für die Germanistik. Grund genug, sich ihre Zeit in Göttingen näher anzusehen. Das bringt Fragen der Trennung zwischen Wissenschaft und Politik, der Motivation für ihr Handeln, kurz: danach, was die Brüder warum taten, auf.

Von Anna-Lena Heckel

(W)as taten der hervorragende Mathematiker Carl Friedrich Gauß und die in Sachen Moral profunden Pädagogen, Theologen, Juristen und Philosophen? (...)

So bürsteten sie ihre Talare und pilgerten demütig zum Fürsten, vor dem sie sich wie gelernt unterwürfig gaben. Danach suchte ein jeder seine heimische Stube auf, in deren Wärme er als Pantoffelheld vorbeugend jene Haltung übte, die ein Jahrhundert später als ›innere Emigration‹ zum Widerstand gegen die ermächtigte Gewaltherrschaft gezählt werden wollte.¹

[Günter Grass](#) ist es, der so über die Göttinger Sieben schreibt und sie zu einsamen Kämpfern für die Freiheit stilisiert, während die alteingesessene Göttinger Professorenschaft schweigt und zusieht.² Eine solche Verklärung ruft Skepsis hervor. – Wer also waren die Brüder Jacob und Wilhelm, deren Namen auf und in so vielen Büchern, Filmen, Bildern und Kitschprodukten zu finden sind?

In der Göttinger Studierendenschaft kursiert die Erzählung, Grass habe das Denkmal für die Göttinger Sieben, das auf dem nach ihnen benannten Platz, dem lokalen Zentralcampus, steht, folgendermaßen entworfen: Er habe, die Kippe im Mund, mal eben ein G und eine 7 auf ein Blatt (oder eine Serviette?) gekritzelt. Dieses Denkmal (Litlog berichtete [hier](#) und [hier](#)) kann eine der Antworten darauf liefern, wer die Grimms sind: Sie sind Akteure, die als historische Figuren so oft *für etwas stehen* und deren Leben und Wirken gedeutet werden muss – ebenfalls von Personen, die wiederum ihrer Zeitgeschichte nicht zu entheben sind.

Ähnlich funktioniert die öffentliche Bezugnahme auf die Grimms, wie es geschieht, wenn das Seminargebäude von Germanistik, Skandinavistik, Allgemeiner Sprachwissenschaft und Anglistik nach Jacob Grimm benannt wird, wie es der Göttinger Fall ist. In beiden Fällen stellt sich eine Institution in eine Grimm'sche Tradition und formt so eine Erinnerungspolitik um die Grimms als Kämpfer für die widerständige und dem Gewissen verpflichtete Wissenschaft oder als die ersten Germanisten.³ Karl Stackmann schreibt:

Eigentlich aber verhält es sich wohl so, daß die Erinnerung ihr Leben zum Wunschbild eines gelungenen Lebens stilisiert hat, eines Lebens in der Mitte des Volkes, in Bescheidenheit und doch ruhmvoll, in Würde, in Rechtschaffenheit und Weisheit.⁴

In dieser Praxis wird nicht nur ein Wunschbild von den Grimms deutlich, sondern auch die Funktionsweise von Geschichte. Sie ist immer abhängig von ihren Rezipient*innen, sie entsteht in der Gegenwart, aus der ein Blick in die Vergangenheit geworfen wird. Akzeptiert man diese Grundlage, wird die Notwendigkeit einer kritischen Fachgeschichte umso deutlicher, die einerseits von den Quellen ausgeht und andererseits die Perspektiven ihrer Deutung hinterfragt.

Zwischen Märchen, Nationalversammlung und Abendbrottisch

Vielleicht lässt sich die Wirkung der Brüder Grimm in zwei Bereichen sehen, die jedoch nicht klar voneinander zu trennen sind. Es handelt sich dabei erstens um den wissenschaftlichen Bereich, der Jacob (1785–1863) und Wilhelm Grimm (1786–1859)⁵ als die Autoren oder Herausgeber nicht nur der *Kinder- und Hausmärchen*, sondern auch der *Deutschen Mythologie*, der *Deutschen Heldensagen*, des *Deutschen Wörterbuchs*, der *Deutschen Grammatik*, der *Deutschen Rechtsalterthümer*, der Schrift *Über deutsche Runen* und vielerlei mehr in den Blick nimmt. Ein zweiter wirkungsrelevanter Lebensbereich ist der politische, wo die ältesten Grimm'schen Brüder als Akteure der Göttinger Sieben betrachtet werden und in Bezug auf Jacob Grimms Sitz in

Reihe